



Biblisch-christliche BODY-BILDUNG

Unser Körper: nicht „Kerker der Seele“, sondern
„Tempel des Heiligen Geistes“

„Die Übungen des Leibes ...

... sind zu wenigem nütze.“ - dieses Bibelzitat (1. Timotheus 4,8) war in meiner Jugendzeit ein Schlagwort derer, die sportliches Training als bedenklich darstellen wollten. Ein „kleines bisschen nützlich“ sei die Leibesertüchtigung schon, aber die wirklich wichtigen Werte lägen doch eher im Bereich des Geistlichen. Schon damals (als engagierter Judoka) kamen mir Zweifel, ob der Text wohl richtig verstanden wurde. Ich möchte die Frage unbeantwortet an den Leser weitergeben: Möchte Paulus in diesem Text sagen, dass Klimmzüge, Liegestütze und Kniebeuge nebensächliche Zeitverschwendung sind? Und dass der Körper ohne große Bedeutung ist?

Leibfeindlichkeit ist unbiblisch

Man kann es schon als tragisch bezeichnen, dass das frühe Christentum massiv von griechisch-philosophischem Gedankengut beeinflusst wurde. Insbesondere das Comeback der Lehren Platons (Leib als Kerker der Seele) wirkte sich nachhaltig auf das christliche Körperbild aus. Die leib- und sexfeindlichen Züge (Askese, Zölibat usw.) lassen sich quer durchs Mittelalter bis in unsere Zeit verfolgen. Der Körper und alles Körperliche gerieten unverdient in Misskredit. Dagegen wurde die Seele zu einer gottähnlichen Größe stilisiert. Die zölibatär eingestellten Bibelausleger des Mittelalters beriefen sich gern auf Paulus, dessen 1. Korintherbrief man von vornherein mit leibfeindlicher Brille las.

Doch hier liegen gravierende exegetische Missverständnisse vor: Für Paulus ist der Körper eben nicht der „Kerker der Seele“, sondern der „Tempel des Heiligen Geistes“. Auch wenn Paulus die Gabe der Ehelosigkeit in den Vordergrund stellt, ist er weder körper- oder sex- oder ehfeindlich. Im Gegenteil: Er argumentiert in 1. Korinther 6 gegen das niedrige Körperbild der Korinther, das interessanterweise zu zwei völlig unterschiedlichen Konsequenzen in puncto Sexualmoral führte: Die einen schöpften aus der Vergänglichkeit des Körpers sexuelle Freizügigkeit und sahen kein Problem im Verkehr mit Prostituierten (6,12-20). Bei anderen führte die asketische Haltung dazu, dass sie selbst in der Ehe auf Sexualität verzichteten (7,1ff). - Größer könnten die Gegensätze nicht sein. Das gilt unter anderem Vorzeichen

allerdings auch für die Gegenwart: Die Mehrheit der Gesellschaft bewegt sich auf den Gleisen, die die sexuelle Revolution der 60er Jahre legte (letztlich nichts anderes als ein später Gegenschlag gegen eine lange Geschichte der Leibfeindlichkeit). Eine christliche Minderheit beharrt in der historisch tradierten Leibfeindlichkeit, was sich in unbegründeten Tabus und einer bedrückenden Schweigsamkeit zum Thema Sexualität niederschlägt. – Auch Letzteres ist nicht im Sinne des Schöpfers.

Links und rechts vom Pferd

Es sind immer wieder die Vereinseitigungen und Verabsolutierungen, die uns Mühe machen. Wir sollen Gott mit unserem Körper Ehre machen, sagt Paulus (1. Korinther 6,20). Was wir 24 Stunden am Tag mit unserem Körper anstellen, soll den Schöpfer ehren. Angesichts dieses Auftrags sind sowohl Leibfeindlichkeit als auch Körperkult leicht als Irrwege auszumachen. Sowohl Sex-Verteufelung als auch Sex-Vergötzung liegen daneben. Gottes Schöpfung – also den Körper, die Sexualität – klein zu reden ist genauso falsch, wie die Verehrung der Schöpfung an sich. Und es stimmt schon

etwas nachdenklich, dass ausgerechnet die alten Griechen, die dem Ideal des perfekten Körpers nachstrebten (gesund, sportlich, sexy), an eben diesem Ideal zerbrachen und auf der anderen Seite vom Pferd fielen – repräsentiert durch Diogenes in der Tonne. Körperkult und Leibfeindlichkeit stammen also aus ein und derselben Kultur. Heute ist wieder Körperkult in der westlichen Welt angesagt. Fragt sich nur, wie lange das eine Gesellschaft aushalten kann. Da in puncto Gesundheit, Fitness, Schönheit immer eine Kluft zwischen Realität und Ideal klafft, findet die Wirtschaft einen einzigartigen Absatzmarkt vor und versucht folglich, das Ideal aufrechtzuerhalten. Allerdings gilt nach wie vor: Auch wer gesund, sportlich oder sexy stirbt, ist definitiv tot.

Entspannt und ausgewogen

Angesichts der oben dargestellten Wellenbewegung bezüglich Körperbild und Sexualität ist die ausgewogene Haltung Luthers zu beidem ausgesprochen wohltuend. Als ehemaliger Mönch heiratet er eine ehemalige Nonne und schätzt den Genuss der ehelichen Sexualität: „Jede Woche

zweier schadet weder dir noch ihr, macht im Jahr einhundertvier.“ Kulinarische Freuden weiß er ebenso zu schätzen: „Iss, was gar ist. Trink, was klar ist. Red, was wahr ist.“ – Aus solchen Worten spricht eine entspannte Haltung zu allem, was Gott uns gibt. „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen!“ lautet doch die Ansage Gottes an Adam (1. Mose 2,16): Die Schöpfung genießen, nutzen, bebauen, bewahren. – Wer das tut, der schmeckt und sieht, wie freundlich der Herr ist (Psalm 34,9). Wer das nicht tut, sollte sich nicht über den Appetit nach dem verbotenen Obst wundern. Krampfhaftes Askese ist der Bibel fremd, Selbstbeherrschung dagegen ist ihr wichtig. Sie kennt eine heilige Form der Erotik (Hohelied), lehnt aber die sexuelle Lüsterheit ab (1. Thessalonicher 4,5). Sie kennt das Fasten und den Verzicht, aber auch das gemeinsame Genießen am reich gedeckten Tisch. Sie prangert die Völlerei der römischen Kultur an (Römer 13,13). Sie kennt die Durststrecken des Lebens und die Entbehrung um Christi willen (Römer 8), aber auch den Becher, der überfließt (Psalm 23).

Markus Schäller



Markus Schäller ist verheiratet mit Antje, die beiden haben vier Kinder. Er ist in der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) als Referent für Schulung & Theologie angestellt.

Theozentrisches Verhältnis zum eigenen Körper

Weil ...	deshalb ...
... Gott den Körper schuf	... ist Leibfeindlichkeit ein tragischer Irrweg.
... Gott den Menschen als sexuelles Wesen schuf	... sind die Sexualorgane des Menschen nicht sündig.
... Gott die Geschmacksnerven schuf	... dürfen wir gutes Essen genießen.
... alle Schönheit, Ästhetik und Sportlichkeit ihren Ursprung in Gott haben	... sind Schönheitsempfinden, Körperpflege, Kunst und sportliches Training nicht „unchristlich“.
... Gott uns unseren Körper anvertraute	... haben wir kein Recht, ihn kaputt zu machen.
... der Körper seit dem Sündenfall der Vergänglichkeit preisgegeben ist	... ist es dumm, ihn für unsterblich zu halten.
... Christen für einen hohen Preis erkaufte wurden	... ist die Devise „Mein Bauch gehört mir“ falsch.
... es eine leibliche Auferstehung geben wird	... tragen wir Verantwortung für unseren Körper, die über den biologischen Tod hinausreicht.
... wir Menschen auf Gott hin geschaffen wurden	... gilt für uns der Grundsatz: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!“ (1. Korinther 10,31)